

Interpellation

Hofmann, Bern (SP-JUSO)

Weitere Unterschriften: 0

Eingereicht am: 03.06.2009

Wie kann das „Kulturgut Schulweg“ erhalten werden?

Zur Problematik der „Eltern-Taxis“ besteht ein breiter Konsens. In dutzenden von Zeitungsartikeln (auch in einem Beitrag von education 3/2008) des letzten Jahres ist zu lesen, dass das „Erlebnis Schulweg“ von grosser Bedeutung sei. Eltern, die ihr Kind per Auto in die Schule chauffieren, würden es gerade um solche Erlebnisse bringen. Einigkeit besteht auch der Annahme, dass das Phänomen „Elterntaxis“ im Wachsen begriffen ist, obschon man in diesem Bereich auf keine Statistiken zurückgreifen kann. An Argumenten, weshalb SchülerInnen per Velo oder zu Fuss zur Schule gehen sollten, mangelt es nicht: Beitrag gegen die Bewegungsarmut (Übergewicht), der Schulweg als soziales Lernumfeld, praktischer Umgang mit den Risiken des Strassenverkehrs, usw.

Viel stärker als früher läuft die Freizeit der Kinder in organisierten Formen ab, die SchülerInnen sind nicht nur in der Schule einem Stundenplan unterworfen, sondern oft auch in der Freizeit. Als starke Organisatoren treten die Eltern auf, welche ihre Kinder da und dorthin chauffieren. Die Möglichkeiten von autonomer Beziehungsaufnahme mit nicht schon vorgewählten Gleichaltrigen nehmen ab. In einem positiven Kontrast dazu steht der Schulweg, auf welchem die Kinder spontane Kontakte knüpfen können. Sie erleben dabei nicht nur Angenehmes, dafür aber für ihre Entwicklung sehr oft Notwendiges. Sie lernen, sich erstmals in einem Raum zu bewegen, der nicht direkt durch Erwachsene kontrolliert wird.

Aus dem Mikrozensus 2005 ist zu entnehmen, dass das Velofahren bei den Jugendlichen stagniert bzw. leicht abnimmt. Das stimmt nachdenklich, wenn man weiss, dass die Velonutzung im Erwachsenenalter auf der früheren Velonutzung aufbaut.

Im europäischen Vergleich besitzt die Schweiz wahrscheinlich noch eine hoch stehende „Schulwegkultur“, welche aber von „Globalisierungstendenzen“ bedroht ist. Wenn wir angesichts dieser Entwicklung „wegschauen“, könnten wir unsere Vorreiterrolle rascher verlieren als uns lieb ist. Auf anderen Gebieten ist uns das auch schon passiert.

Es gibt zum Glück Institutionen, die sich der Zunahme von „Eltern-Taxidiensten“ entgegenstellen. Ein gutes Beispiel ist die Kampagne des VCS „Zu Fuss zur Schule“. Es fragt sich aber, ob all diese (privaten) Anstrengungen genügen. Mangels Erhebungen kann wohl nicht einmal der Erfolg von solchen Kampagnen gemessen werden. Ich denke, der Kanton sollte sich in dieser Sache verstärkt engagieren. Den drohenden Verlust des „Kulturguts Schulwege“ zu stoppen ist sicher einfacher, als später verlorenes Terrain zurück zu gewinnen.

Deshalb bitte ich die Regierung im Sinne des „Hinschauens“ um die Beantwortung von folgenden Fragen:

1. Ist die Regierung bereit, Grundlagen zu schaffen, um das Problem der „Elterntaxis“ einzudämmen? Z.B. mit Datengrundlagen, Zielvorgaben, Information und Kommunikation, organisatorischen und gesetzlichen Regelungen, Erfolgskontrollen.
2. Ist die Regierung bereit, in regelmässigen Abständen den Anteil jener SchülerInnen, welche im Auto zur Schule chauffiert werden, zu erheben? Dabei ist nicht eine akribische Statistik gemeint, sondern etwa eine Sammlung gezielter Schätzungen, welche beispielsweise die einzelnen Schulleitungen vornehmen könnten.
3. Ist die Regierung nicht auch der Meinung, dass solche Erhebungen von Seiten des Kantons an den Schulen das Bewusstsein für die Bedeutung der Schulweggestaltung stärken würden?
4. Würde sich aus den erwähnten Erhebungen nicht eine systematische Gelegenheit ergeben, mit Schulen, welche einen auffällig hohen Anteil von Eltern-Taxis (oder eine starke Zunahme) verzeichnen würden, ins Gespräch zu kommen und - mit ihnen zusammen - Massnahmen zu erwägen?
5. Welche Möglichkeiten sieht die Regierung, die Qualität der Schulwege mit organisatorischen Mitteln zu erhalten, wie etwa Halteverbote im Bereich der Schulhäuser?
6. Es gibt Hinweise darauf, dass das grosse Know-how der Stadtpolizei Bern in Sachen Schulweg in den Strukturen der Kantonspolizei nicht mehr zum Tragen kommt. Entspricht das den Tatsachen?
7. Wie viele Schulen haben an der VCS-Kampagne „Zu Fuss zur Schule“ teilgenommen?
8. Ein Aargauer Kantonrat forderte letztes Jahr sogar ein Verbot des Bring- und Holservices an Schulen. Wäre ein Verbot – als ultima ratio – rechtlich überhaupt möglich?
9. Welche Auswirkungen hat die Einführung der Grundstufe auf die Länge und Zumutbarkeit der Schulwege? Welche Massnahmen werden ergriffen, dass dabei das Problem der „Elterntaxi“ nicht weiter zunimmt?
10. Wird bei Schulschliessungen auch das Argument gewichtet, dass sich daraus eine allenfalls schlechtere Schulwegqualität ergeben würde?